

Eltviller Nachrichten

Amtsblatt der



Stadt Eltville

Erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs u. Samstags.
Bezugspreis 1.20 Mk. für das Vierteljahr frei ins Haus.
Durch die Post 1.— Mk. ohne Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 216.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 4530.

Anzeigenpreis:

die 1spaltige Petitzeile 15 Pfg., bei Wiederholungen
wird entsprechender Rabatt gewährt.

Nachweislich größte Abonnentenzahl aller Zeitungen in der Stadt Eltville.

Druck und Verlag von B. Fabisz Wwe., Eltville a. Rh., Gutenbergstraße 12.

Nr. 73

Eltville a. Rh., Mittwoch, den 11. September

1918.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. und Freitag, den 13. September, vormittags von 7½ Uhr ab, werden vom Rathhauskeller aus Kartoffeln für weitere zwei Wochen ausgegeben. Auf den Kopf der Haushaltung entfallen 10 Pfd., mit Ausnahme der Selbstversorger. Es kostet das Pfund 12 Pfg.

Es werden aufgerufen:

am Donnerstag, den 12. September:

Vormittags:

um 7½ Uhr die Nummern	1—	40
8	41—	80
8½	81—	120
9	121—	160
9½	161—	200
10	201—	240
10½	241—	280

Nachmittags:

1½	281—	320
2	321—	360
2½	361—	400
3	401—	440
3½	441—	480
4	481—	520

am Freitag, den 13. September:

Vormittags:

um 7½ Uhr die Nummern	521—	560
8	561—	600
8½	601—	640
9	641—	680
9½	681—	720
10	721—	760
10½	761—	800

Nachmittags:

1½	801—	840
2	841—	880
2½	881—	920
3	921—	960
3½	961—	1000
4	1001 u. folgende.	

Die Kartoffel- und Lebensmittelliste ist mitzubringen.

Eltville, den 10. September 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Laut Mitteilung des Kreis Ausschusses ist Butter für uns abgerufen. Wir hoffen, daß dieselbe in den nächsten Tagen hier eintreffen wird, die dann sofort zur Verteilung kommt.

Eltville, den 10. September 1918.

Städtische Warenstelle.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei wurde gemeldet:

Als gefunden:

1 Brille mit Scheide.

Als verloren:

1 gelber Kinderschuh mit Strumpf Nr. 33.

Die Finder bzw. Verlierer wollen ihre Rechte auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, geltend machen.

Eltville, den 10. September 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Kriegs-Chronik.

7. September.

Nördlich von Langemarck machten Bayern mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir englische Angriffe ab. — Unsere Nachhut zwangen den Feind in der Linie Fins-Lengavennes zu verlustreichen Angriffen. — Westlich von Bailluy stehen wir an der Aisne in Gefechtsstellung mit dem Feinde. — Auf den Höhen von Bismes wiesen wir Angriffe der Amerikaner ab.

8. September.

An der Schlachtfront stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. — Beiderseits der Somme ist der Feind nur zögernd gefolgt. — Nördlich der Aisne hat sich der Kampf verschärft. — Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampfaktivität nach. — Nördlich von Armentieres wiesen wir Angriffe der Engländer ab.

9. September.

Vertikale Kämpfe nördlich von Bloegstreetwalde und am La Bassée Canal. — Südlich der Straße Peronne-Cambrai setzte der Feind seine Angriffe fort; sie scheiterten unter schweren Verlusten. — Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind vor; teilweise im Nachkampf wurde er blutig abgewiesen. — Aus einem englischen Geschwader, welches gegen Mannheim vorstieß, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen.

Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge und 53 Fesselballone abgeschossen. Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

10. September.

Nördlich von Merkem und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in Hand des Feindes. — Beiderseits der Straße Peronne-Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort; er wurde abgewiesen. — Teilkämpfe südlich der Oise; Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Heftige Angriffe scheiterten; Brandenburger Grenadiere zeichneten sich bei der Abwehr aus. — Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Angriffe der Franzosen ab. Eigene erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims, südwestlich von Parroy und an der lottringischen Front (am Toller).

Zur Kriegslage.

Stillstand im Westen.

Genf, 10. Sept. Eine Havasnote meldet von Montag früh, daß der deutsche Widerstand allgemein ist und daß die Alliierten das Eintreffen amerikanischer Verstärkungen abwarten.

Der verschobene Entscheidungskampf.

Basel, 10. September. Der Reutervertreter an der britischen Front erwartet laut „Basler Nachrichten“ erst im nächsten Frühling den großen Entscheidungskampf. Reuter gesteht zu, daß der französisch-britische Vormarsch aufgehalten sei. Die Deutschen ziehen sich zwar noch zurück, aber auf sehr geschickte Weise und sie besitzen noch große Reserven, die den Vormarsch der Verbündeten hemmen. Die Aufgabe der Verbündeten sei noch keineswegs zu Ende, selbst wenn jetzt ein großer Erfolg gewiß sei. Nach dem gleichen Basler Blatt erwartet man in Paris in wenigen Tagen den Beginn einer allgemeinen Schlacht vor den Hindenburglinien. Die Armee Mangin stehe bereits in Fühlung mit den Deutschen, die mit starken Kräften auf ihrer früheren Siegfriedlinie angelangt sind. Die Pariser Blätter äußern sich zu den bevorstehenden Kämpfen sehr zuversichtlich aber doch zurückhaltend.

Ausdehnung der Kampffront?

Wie das „Berner Tagblatt“ berichtet, beabsichtigen die Verbandsmächte, ihre Angriffe weiterhin auszudehnen und vielleicht auch im Gebiete zwischen Maas und Mosel mit dem Angriff zu beginnen.

In unseren neuen Stellungen

Berlin, 8. Sept. (H. V.) Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee v. Marwitz, der zum Einbruch zwischen Ancre und Avere führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu einer großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldete der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat brauchten die Engländer und Franzosen also, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen zähe Nachhutkämpfe mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in einem unerhört raschen und erfolgreichen Vorstoß durchwiesen haben. Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberraschungserfolges Haigs zwischen Ancre und Avere offen meldet: „Der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen“, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in den neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das

die schauerliche Sommerröte birgt und im Osten von einer kilometer tiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erstarren Front die Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Anforderungen an Truppe und Führung. Plangemäß reihe sich eine Frontverlegung an die andere. So dem Gegner östliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschiebenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen aufgehoben. Die nächtliche Ablösung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt ohne größere Opfer, als die Natur von Rückschlaggefechten sie bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen, die die Engländer im späteren Verlauf ihrer Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung, wie alles, was dem Feinde von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurücksgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnten Gegenden mit all ihren Hilfsmitteln. Die Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in der Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr. Was die Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungezwungen in der Kampfkraft und dem Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Zur Kampflage

Rotterdam, 11. Sept. Eine Neuzerbreitung vom 9. September abends meldet, daß die letzten 24 Stunden keine Änderung der allgemeinen Frontlage gebracht hätten. Der Feind sei bis zur Stunde zu Gegenangriffen nicht übergegangen, wenn auch mehrfache Teilangriffe des Feindes festzustellen seien. — Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet von der Front, in den nächsten Tagen würde eine Gesamtüberficht über die bisherigen englischen Erfolge ausgegeben werden. Der „Manchester Guardian“ knüpft hieran die Bemerkung, es scheine alles darauf hinzuweisen, daß man sich einer längeren Ruhepause an den Fronten zu nähern beginne.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Paris: Längs der ganzen Front ist die Schlacht in ein neues Stadium getreten, was übrigens das französische Oberkommando vorausgesehen hat. Bei der Hindenburglinie angekommen, erhöhte der Feind überall seinen Widerstand und zeigte dadurch seine Absicht, hier standzuhalten. Daraus ergibt sich, daß der Kampf jetzt während einiger Zeit zum Stillstand kommt, damit die alliierten Truppen, die so große Abstände zurückgelegt haben, Zeit gewinnen, Atem zu holen und einen neuen Angriff vorzubereiten. Aber auch andere Möglichkeiten zeigen sich.

Clemenceau hat sich am Sonntag wieder an die Front begeben und die Abschnitte von Arras, an der Somme und der Aisne besucht. Wie „Petit Parisien“ mitteilt, hatte Clemenceau verschiedene Besprechungen mit Marshall Foch. — „L'Homme Libre“ meldet, daß General Diaz sich zurzeit in Paris befindet.

Prinz Adalbert von Sachsen-Weimar †

In den letzten Kämpfen an der Westfront ist Prinz Adalbert von Sachsen-Weimar, Mittmeister im Kürassierregiment Königin (Pommersches) Nr. 2, gefallen. Der Prinz ist ein Sohn des in Heidelberg lebenden Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar.

11-Bootbeute

Zürich, 9. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus New York: Für den Monat August werden 16 amerikanische Dampfer als überfällig bekannt gegeben. Der „Herald“ meldet: Die New Yorker Schiffahrtsbörse berichtet den Verlust von drei amerikanischen Dampfern an der kubanisch-amerikanischen Küste.

Noch eine Kriegserklärung.

Havas meldet aus London: Die sibirische Regierung in Omsk hat Deutschland den Krieg erklärt.

Eine Anfrage an Clemenceau.

„Journal de Peuple“ meldet, daß die Linksozialisten Clemenceau fragen wollen über die Gründe, die ihn bei seiner Reise durch die befreiten Gebiete veranlassen, von der Beendigung des Krieges im kommenden Frühjahr zu sprechen.

Nur unter einer Voraussetzung...

Rotterdam, 9. Sept. Der „Courant“ meldet aus London, die Stimmung im englischen Volke sei nach übereinstimmenden Meldungen derart, daß man die größten Opfer nur unter der Voraussetzung willig hinnimmt, daß Foch den Frieden im Laufe des Jahres erkämpfen werde. Die „Morningpost“ berichtet noch am Samstag, daß Foch bei seinem letzten Besuch in Reims von neuem sagte, daß mit Ablauf dieses Jahres auch in Reims der Wiederbeginn der bürgerlichen Tätigkeit einsetzen werde.

Die Verwundeten Englands

Haag, 9. Sept. Während sich die Londoner City an kommenden Kriegsobjekten berauscht, laden die aus Portsmouth und Blomont kommenden Verwundeten viele Tausende lausfähige Soldaten aus. London ist Mitte der verflochtenen Woche mit Verwundeten so überfüllt gewesen, daß rings um die großen Bahnhöfe Nothlagerräume errichtet werden mußten, um die Angekommenen bis zum Weitertransport zu bergen. Selbst viele Schwerverwundete befanden sich unter diesen Transporten. Berichte aus London besagen, daß die französischen Hospitäler nicht mehr ausreichen, sodaß nichts anderes übrig bleibt, als die englischen Verwundeten auf Schlepplagern herüberzubringen. Darunter sind aber viele verwundete Amerikaner, deren kräftiges, ausgezeichnetes Aussehen auffällt. Es waren Leute der berühmten amerikanischen Regenbogendivision, die unter der Führung Mangins fast vollständig ausgerieben worden ist. Diese Regenbogendivision, wegen ihrer Herkunft aus allen nordamerikanischen Staaten so genannt, kam als eine der ersten nach Frankreich. Heute ist sie auf ein Häuflein verkrüppelter Soldaten zusammengeschmolzen. Auch einigen britischen Kolonialdivisionen ist es so ergangen. Man erzählt, daß die schönsten kanadischen, neuseeländischen und australischen Regimenter, die im Juni vor dem König von England in Aldrich defilierten, den Massentod erlitten haben. Die Londoner Bevölkerung kann nur dadurch zur Ruhe gehalten werden, daß ihr diese unermesslich großen Blutopfer als der letzte hohe Holl bezeichnet wird, der den Frieden und den Sieg bringen werde.

Ein amerikanischer Transporter torpediert

Washington, 7. Sept. (W. B.) Amtlich. Der Transportdampfer „Mount Vernon“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, ist am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika, 300 Meilen von der französischen Küste, torpediert worden. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

Die Sowjets haben die Macht.

Haag, 10. Sept. „Daily News“ melden aus Stockholm: Die gestern aus Rußland angekommenen Amerikaner melden, es bestehe kein Zweifel daran, daß die Sowjets die einzige Organisation sei, hinter der die Macht stehe und daß mit deren Fall nicht zu rechnen sei.

512 Erschießungen

Petersburg, 7. Sept. (W. B.) Meldung des Wiener f. f. Tel.-Korr.-Büro. Amtlich wird mitgeteilt: Bisher wurden für die Ermordung Uristis 512 sogenannte Gegenrevolutionäre, näre, darunter 10 rechte Sozialrevolutionäre, erschossen. Die Namen der Erschossenen wurden bisher nicht veröffentlicht. Die erste Liste der im Falle von neuen Mordanschlägen zu erschießenden Geiseln wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 121 Namen, meist vormalige Offiziere, darunter die Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch, Paul Alexandrowitsch, Nikolaus Michailowitsch, Georg Michailowitsch und Gabriel Konstantinowitsch, ferner Berchowski (Kriegsminister unter Kerenski), Palischenski (Minister unter Kerenski), Fürst Scherowski, einige bedeutendere Bankiers, einige serbische Offiziere und rechte Sozialrevolutionäre, der ehemalige österreichische Popper (Herausgeber der „Börsenzeitung“), der Kavalleriekorpskommandant Raditschewski, der Kommandant des 16. Artilleriekorps General Baranzew, der Kommandant des ersten Gardekorps Graf Potaf, Graf Sabello, Generalleutnant Komarow und die Generale Rintulow und Toll.

Die frühere Zarin.

Bern, 9. Sept. Zu den Verhandlungen über die Verbringung der früheren Zarin und ihrer Töchter nach Spanien meldet das Madrider Blatt „El Sol“ noch, eine aus Militär-

ärzten bestehende spanische Kommission, die sich in Deutschland mit den Kriegsgefangenen beschäftigt hatte, sei nach Rußland abgereist und befände sich augenblicklich bei der Zarin und ihren Kindern. Es seien nur noch gewisse Formalitäten nötig, deren Erledigung nur eine Frage von Tagen sei. Dann werde die Zarin mit ihren Kindern auf einer Yacht, die die päpstliche Flagge führen werde, nach Spanien reisen. Die Zarenfamilie werde das Schloß Magdalene in Santander bewohnen.

Mit Revolver und Peitsche

Empörende Nachrichten kommen aus australischen Gefangenenlagern, die zur schärfsten Vergeltung herausfordern müssen. In dem Lager Portes Irland z. B. führte ein gewisser Major Dawls als Kommandant ein wahres Schreckensregiment. Dieser wüste Geißel schloß mit dem Revolver auf einen Gefangenen, der ihn um eine Zigarette bat, tötete dabei einen Unbeteiligten und verwundete einen anderen am Arme. Zwei Gefangene, die einen Fluchtversuch machten, ließ er an Bäume binden und durchpeitschen. Einige Gefangene hatten vom Foch die Erlaubnis erhalten, sich von einem zerfallenen Schuppen Brennholz zu holen. Als andere, in dem Glauben, daß es sich um eine allgemeine Erlaubnis handele, ebenfalls von diesem Holz fortrugen, gab Dawls Befehl, sie mit Bajonetten wegzutreiben, worauf die australischen Wachen rücksichtslos auf die Leute einschlugen und sie schließlich zu dreißig in einem wenige Quadratmeter großen, von Stacheldraht umzogenen Platz einsperkten, wo sie gerade soviel Raum fanden, um aufrecht nebeneinander zu stehen. In dieser furchtbaren Lage mußten sie 12 Tage und Nächte, z. T. in bestigen Regengüssen aushalten — nicht einmal zum Austreten durften sie heraus —, bis sie endlich so wie sie waren, manche nur mit einer Hose bekleidet und ohne Strümpfe, zu ihrer Aburteilung nach einem mehrere Stunden entfernten Gefängnis getrieben wurden. Diese grauenvollen Nothzeiten sind für uns um so schmerzlicher, als in den australischen Lagern vor allem unsere braven Leute von der „Emden“ und aus Tsingtau gefangen gehalten werden. Nur durch schärfste Gegenmaßnahmen an den in unseren Händen befindlichen englischen und australischen Gefangenen werden die verrohten Abkömmlinge des australischen einseitigen Straflingsstaates zu einem menschlichen Verhalten gezwungen werden können.

*

Der Kaiser in der Kruppischen Gussstahlfabrik

Essen, 9. Sept. (W. B.) Der Kaiser ist heute nachmittag um 2.15 Uhr mit Gefolge zum Besuch auf dem Hügel eingetroffen, wo er von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach empfangen wurde. Im Gefolge des Kaisers befanden sich auch: Kriegsminister General der Art. von Stein, General der Inf. Gahl, Stellvertreter kommandierender General des 7. Armeekorps und Oberpräsident von Groote. Der Kaiser fuhr hierauf in Begleitung von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach zur Besichtigung der Gussstahlfabrik. Hier wurden im Hauptverwaltungsgebäude an der Hand von Karten und Plänen zunächst von Herrn von Bohlen eingehende Erläuterungen gegeben, sodann wurde eine ganze Reihe von Werkstätten besichtigt, wobei die zuständigen Direktoren dem Kaiser als Führer dienten. Der Kaiser, der wiederholt sein lebhaftes Interesse an dem, was er sah und hörte, kundgab, besuchte im einzelnen die 10. Mechanikerwerkstatt, die Lafetterwerkstatt, die Bremszylinderwerkstatt 1, die Kanonenwerkstatt 3, die Bremszylinderwerkstatt 2, Lafetterwerkstatt 7 und 8, die Kanonenwerkstatt 5 und 4 und die Runderwerkstatt. Mehrfach nahm der Kaiser Gelegenheit, sich mit den Arbeitern eingehend zu unterhalten. Um 6.20 Uhr erfolgte die Rückfahrt zum Hügel.

Cokales und Provinzielles.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. wurde ausgezeichnet: Offiziersaspirant und Bizefeldwebel Josef Boehl, Eltoille.

Aus den Verlustlisten.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland: Pionier Willy Hulbert, Eltoille.

* Eltoille, 11. Sept. Dem Feldwebel und Flugzeugführer H. Neuscher von hier wurde die „Eisene Tapferkeits-Medaille“ und das „Sächsische Verdienstkreuz mit Schwertern“ verliehen.

* Eltoille, 11. Sept. Die zweite fleischlose Woche fällt nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamtes in die Zeit vom 9. bis einschl. 15. September 1918. In dieser Woche dürfen Fleisch- und Wurstwaren weder in Metzgereien, noch in Wirtschaften verausgabt und entnommen werden.

* Eltoille, 11. Sept. (Erhöhung der Brotrotation.) Wie verlautet, besteht die Absicht, vom 1. Oktober ab die Brotrotation auf den alten Stand zu bringen, d. h. also, daß die Mehlrotation wieder auf 200 Gramm festgesetzt wird. Außerdem sollen aber 10 Prozent Streckungsmittel verwendet werden.

* Eltoille, 11. Sept. (Verlängerung der Besteuerungsanmeldung.) Da die vorgeschriebenen Bordscheine zur Nachsteueranmeldung von Wein infolge der Kriegsverhältnisse nur zum Teil rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, hat die Reichsverwaltung, wie amtlich mitgeteilt wird, den Bundesregierungen ihr Einverständnis mit der Verlängerung der Anmeldefrist bis Ende September erklärt.

* Eltoille, 11. Sept. Der in den letzten Tagen sehr reichlich niedergegangene Regen kam für die gesamte Pflanzenwelt noch sehr gelegen. Der September ist nach der Sprache des Landwirts der Mai des Herbstes, und eine alte Bauernregel sagt: „Septemberregen, für Saat und Reben dem Bauer gelegen.“ Bei der in diesem Jahre etwas verspätet eingebrachten Getreideernte ist ausgiebiger Regen für die neue Saat von größter Bedeutung. Auch an dem Herbstgemüse, wie auch an den später reisenden Kartoffeln, vermag der in der ersten Septemberhälfte einsetzende Regen noch sehr viel gut zu machen. Selbst der Weinbauer sieht einen warmen Regen jetzt noch sehr gern, weil er von ihm eine kräftige Entwicklung der Trauben erwartet. So erwies sich der letzte reichliche Regen als durchaus segensreich für unsere gesamte Pflanzenwelt.

* Eltoille, 11. Sept. (Herbst.) Die warme Jahreszeit nähert sich ihrem Ende. Der September bringt oft noch eine Reihe sonniger und warmer Spätsommertage, aber diesen Fällen stehen andere gegenüber, in denen der September andauernd kühl und regnerisch oder gar neblig und herbstlich verläuft. Das letztere ist oft nach einem schönen und warmen Sommer der Fall. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts ist besonders in den Jahren 1905 und 1911, tatsächlich jedesmal ein recht unfreundlicher Herbst gefolgt. Trübes Wetter während der Herbstmonate ist aber mit kühler und feuchter Bitterung gleichbedeutend. Schon im September ist die Sonne in ihrer scheinbaren Jahresbahn bereits wieder so weit nach Süden gewandert, daß ohne die direkte Einwirkung der Sonnenstrahlen bei der schon erheblichen Länge der Nacht eine stärkere Erwärmung nicht mehr erfolgen kann. Da in der Mitte September die Sommerzeit wieder von der mittlereuropäischen Zeit abgelöst wird, so bringt die zweite Septemberhälfte eine plötzliche und ansehnliche sehr erhebliche Verkürzung der Tage.

* Eltoille, 10. Sept. (Hessen-Rassauische Lebensversicherungsanstalt.) Die durch die Beschlüsse der beiden Kommunalparlamente in Wiesbaden und Kassel im Mai d. J. errichtete Hessen-Rassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden, die eine Erweiterung der bekannten Nassauischen Lebensversicherungsanstalt darstellt, hat nunmehr die landesherrliche Genehmigung erhalten. Das Arbeitsgebiet der neuen Anstalt ist vorerst die Provinz Hessen-Rassau. Der alsbaldige Übergang auf das Großherzogtum Hessen und das Fürstentum Waldeck ist vorgesehen. Der Verwaltungsrat der Anstalt besteht aus den Direktoren der einheimischen Landeskreditinstitute (Landesbank in Wiesbaden und Landeskreditkasse in Kassel). Zum Direktor der Anstalt ist der bisherige Leiter der Nassauischen Lebensversicher-

ungsanstalt stellvert. Direktor Dr. P. Weiß in Wiesbaden ernannt worden.

K.-A. Eltoille, 9. Sept. Die Anordnung des Kreisamtes über den Ausbruch des Getreides durch Selbstversorger bis zum 1. September ist vielfach so verstanden worden, daß nun sämtliche Getreidemengen bis zu dem eben genannten Termine auszudreschen sind. Dies trifft nicht zu. In der Anordnung heißt es ausdrücklich: „Das zur Selbstversorgung bestimmte Getreide ist bis spätestens zum 1. September d. J. auszudreschen usw.“ Also nicht sämtliches Getreide, das ein Landwirt gezogen hat, muß bis zum 1. September gedroschen sein, sondern nur die Menge, die er als Selbstversorger vom 16. August 1918 bis 15. September 1919 notwendig hat. Der Ausbruch des übrigen Getreides muß bis zum 15. Dezember 1918 beendet sein.

K.-A. Eltoille, 10. Sept. Zur Sicherung des Pflanzkartoffelbedarfs ist erforderlich, schon jetzt die notwendigen Schritte zu tun und insbesondere die Bestellungen aufzugeben. Der Kreisamtsausschuß ist auch in diesem Jahre bereit, die Beschaffung zu übernehmen und ersucht um sofortige Feststellung der nötigen Mengen bei den Bürgermeisterämtern. Der Bezug erfolgt teilweise durch die Landwirtschaftskammer aus dem hiesigen Kammerbezirk, teilweise von anderen Stellen. Als anbaufähige Sorten kommen für unsere Gegend vornehmlich Frührosen, Julinieren und Kaiserkrone als Frühkartoffeln, und Industrie als Spätkartoffeln in Frage, jedoch werden auf Wunsch auch andere Sorten beschafft. Die Preise sind bis jetzt noch nicht bekannt, sie werden vielmehr erst durch die Reichsstelle festgelegt werden.

K.-A. Eltoille, 10. Sept. Die Landwirte werden auf die erscheinende Bekanntmachung des Staatskommissars für Volksernährung und des Kreisamtsausschusses, betreffend Voranmeldung von Hauschlachtungsschweinen hiermit noch besonders aufmerksam gemacht. Sie sind hiernach verpflichtet, die Zahl der in ihrem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bis zum 15. September d. J. bei dem Kreisamtsausschuß oder bei den Bürgermeisterämtern ihrer Gemeinde anzumelden. Ebenso müssen die nach dem 15. September 1918 zur Selbstversorgung eingestellten Schweine spätestens 3 Monate vor der Schlachtung angezeigt werden. Die Veräumnis der Anmeldung zieht nicht nur strenge Bestrafung, sondern auch voraussichtlich die Verweigerung der Genehmigung zur Hauschlachtung nach sich.

* Biebrich, 9. Sept. Als während einer der letzten Nächte Biebricher Polizeibeamte in dem zwischen Biebrich und Wiesbaden belegenen Villenquartier zur Festnahme der Former Gebrüder Johann und Fritz Reith aus Biebrich schreiten wollten, wurden auf die Beamten Schüsse abgegeben. Die Beamten griffen ebenfalls zu ihren Revolvern, und sie verletzten einen der Kerle, welcher wegen Mordversuchs und Einbruchdiebstahls bereits u. a. mit Zuchthaus vorbestraft ist, derart, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Auch sein Komplize wurde festgenommen. Bei den Festgenommenen, sowie in einem Versteck wurden Treibriementteile vorgefunden, von denen sie zugeben, daß sie sie bei einem Einbruch in eine Biebricher Fabrik erbeutet haben. Polizeilicherseits wird angenommen, daß es sich bei den Leuten um Glieder einer größeren Einbrecherbande handelt.

* Biebrich, 10. Sept. (Der Schwerverbrecher Johann Reith entsprungen.) Der in der Nacht zum 7. September festgenommene und wegen einer hierbei erhaltenen Schußverletzung im hiesigen Krankenhaus aufgenommene Verbrecher Johann Reith, der sich übrigens wegen Landesverrats zu verantworten hat, ist in der

darauffolgenden Nacht aus dem Krankenhaus entsprungen. Nur mit einem Hemd bekleidet begab er sich, wie festgestellt wurde, in seine Wohnung, verschaffte sich dort gewaltsam Einlaß — seine Frau war bereits abgereist, nachdem sie auf der Sparkasse einen größeren Geldbetrag abgehoben hatte —, bekleidete sich und verschwand.

* Höchst a. M., 10. Sept. (Großer Goldwaren- und Uhrendiebstahl.) In der verfloffenen Nacht wurde das Uhren- und Goldwarengeschäft von H. Herber in der Hauptstraße von Einbrechern ausgeplündert, die u. a. mehr als 200 goldene und silberne Herren- und Damenuhren, 220—230 goldene Ringe, 112 Trauringe und 90 Ketten erbeuteten. Der Wert der entwendeten Waren, von denen die meisten Uhren die Bezeichnung „Union“ tragen, beläuft sich auf mehr als 20,000 Mk.

* Frankfurt a. M., 9. Sept. (Raubmord.) Der 18jährige Willi Siegmund von hier wurde wegen Raubmordes in Karlsruhe festgenommen. Er hatte den 28jährigen Former Paulus Manz, der ihm in seiner Wohnung Unterkunft gewährt hatte, erstochen und sich das Geld sowie einen Anzug des Getöteten angeeignet.

* Vom Main, 9. Sept. (Auch ein Zeichen der Zeit.) Die Delmühlenbesitzer am Untermain (Bezirk Obernburg a. M.) machen bekannt, daß sie die Gebühr für das Schlagen von je 10 Pfd. Delfrucht auf 10 Pfg. erhöhen. Das bedeutet eine Mahlgebühr von reichlich 30 Pfg. für den Schoppen Rüböl, ein Preis, für den man früher den Schoppen Del überhaupt überall kaufen konnte.

Weinzeitung.

i. Hochheim, 9. Sept. Die Fürstlich Jena-Burg-Birkel'sche Gutsverwaltung hielt hier eine Weinversteigerung ab. Es kosteten 1917er 8510—12 610 Mark per Halbstück; 1 Halbstück 1918er erzielte 9000 Mark; 1911er wurden mit 9460—14 120 Mark per Halbstück bezahlt. Gesamterlös für 12 Halbstück und 1 Viertelstück 130 720 Mark.

Verschiedenes.

Vom Lande, 1. Sept. (Aufgepaßt!) Im Schweizer Jura sind nach Mitteilungen des Pressebüros des schweizerischen Armeeoberkommandos in den letzten Tagen wiederholt kleine Gummiballons gefunden worden, an denen in Delpapier eingehüllte kleine Blechbüchsen mit einem sehr gefährlichen Sprengstoff angehängt waren. Auf der Umhüllung sei zu lesen gewesen: „Explosif! Ne pas toucher!“ (Sprengstoff! nicht berühren!) Offenbar waren diese Ballons dazu bestimmt, über deutschem Gebiet zu platzen und ihre Sprengladung herabfallen zu lassen. Die Bevölkerung wird deshalb darauf hingewiesen, beim Auffinden derartiger Ballons sofort dem stellvert. Generalkommando Abt. Abwehr von dem Fund Meldung zu machen und bis zum Eintreffen weiterer Weisung die Ballons unberührt zu lassen, auch dafür zu sorgen, daß niemand sich daran zu schaffen macht.

* Aschaffenburg. (Herrenlose Gerste.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am letzten Freitag ein Eisenbahnwagen mit Gerste im Werte von 15,000 Mk. beschlagnahmt, der für ein größeres industrielles Werk in Höchst a. M. bestimmt gewesen sein soll, als Deckmantel aber die Adresse eines Höchstler Fuhrgeschäftes trug. Ein Aschaffenburgischer Polizeibeamter reiste zur Feststellung des Empfängers nach Höchst, mußte hier aber erfahren, daß kein größeres Werk in Höchst sich zu erinnern weiß, irgendwo im weiten Bayernlande jemals eine Ladung Gerste bestellt zu haben. Auch in dem Fuhrgeschäft ist von der Gerstefendung nicht das Geringste bekannt. Die bayrischen Behörden stehen vor einem „Rätsel“ und wissen nun nicht, was sie mit der „herrenlosen“ Gerste anfangen sollen.

* Ein Bubenstreich. In einer Nachbarstadt hat man vermittels einer Zeitungsanzeige einer Firma einen bösen Streich gespielt. Das Blatt veröffentlicht im Briefkasten ihrer Expedition nachstehende Mitteilung: Infolge eines bedauerlichen Versehens ist am Mittwoch eine Anzeige aufgenommen worden, in der angeblich Herr J. B. Kstraße, alte Seegrasmatraken zur Zigarrenfabrikation sucht. Diese Anzeige ist nicht von Herrn B. aufgegeben worden, der mit Recht vermutet, daß ihm damit ein Streich gespielt werden sollte. Wir werden versuchen, den Urheber dieses Bubenstreiches zu ermitteln, damit er den entsprechenden Lohn erhält.

Köln, 8. Sept. (Gegen die Apacher.) Die öffentliche Unsicherheit in der Stadt und Umgebung hat derart zugenommen, daß der Plan der Schaffung einer Bürgerwehr er-mogen wird, zu der man die Hilfsdienstpflichtigen heranzuziehen gedenkt, die dann höchstwahrscheinlich zu Streifwachen verpflichtet werden.

* Zur Warnung vor der Verbreitung falscher Gerüchte! Ein 23jähr. Dienstmädchen Verta Pig aus Dudweiler, das laub-

sammelnden Kindern erzählte, Hindenburg sei tot, ein bayrischer Prinz habe ihn erschossen, erhielt vom Kriegsgericht Saarbrücken 5 Monate Gefängnis.

Die neuen 20-Mark-Kassenscheine sind dem Kriege angepaßt worden. Das Papier der neuen Darlehnskassenscheine zu 20 Mark enthält, ebenso wie bei den bisherigen Scheinen gleichen Wertes, als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend die Zahl 20 in einer Umrahmung von verschlungenen Linien. Ein Streifen aus purpurrotem, in das Papier eingebetteten Fasern, zieht sich in senkrechter Richtung mitten über die Rückseite. Die Vorderseite trägt auf einem braungelben Schutzdruck einen hellvioletten Tonplatten-druck und darüber die rotbraune Zeichnung und die dunkelbraune Schrift. Das Gesamtbild wird durch einen reich verzierten Rahmen eingefasst, der in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der Mitte der oberen Reihe das Wort „Darlehnskassenschein“ enthält. Unter diesem steht auf einem mit Bierwert gefüllten Grunde die Hauptzeile „Zwanzig Mark“ in deutscher Schrift. Die beiden links und rechts sich anschließenden rechteckigen Seitenfelder sind zweifach und enthalten oben je die große Zahl „20“, darunter links einen Pallaskopf, rechts einen Merkurkopf, beide nach innen schauend. Die Zeichnung der Rückseite zerfällt in drei wiederum von einem verzierten Rande zusammengehaltene Hauptfelder. Im Hauptfelde links steht ein ge-

panzierter Krieger, rechts eine mit den Sinnbildern des Friedens geschmückte Gestalt.

Womit die Marmelade gestreift wird Die Reichsstelle für Gemüse und Obst schreibt: Die wenig günstigen Ernteausichten für Obst machen eine möglichst restlose Verwendung von Obstresten zur Marmeladenherstellung notwendig. Nun eignen sich nur unbeschädigte und saubere Trester zur Bereitung von Marmelade, während sonstige Trester lediglich als Futtermittel verwendbar sind. Deshalb werden Marmeladentrester auf um eine Mark je Kilo höher bezahlt als Futtermitteltrester. Darin kommt das Interesse der Erzeuger an einer pfleglichen Behandlung der Marmeladentrester und gleichzeitig dasjenige der Allgemeinheit an einer reichlichen Beschickung der Marmeladenfabriken zum Ausdruck. Alle Beteiligten haben die vaterländische Pflicht, daran mitzuwirken, daß die im Verhältnis zu dem gewaltigen Bedarf nur recht knappen Brotaufzuchtsmittel, deren Herstellung die alleinige Aufgabe der Marmeladenindustrie ist, durch reichliche Zuführung von Obstresten an diese vermehrt werden. — Besser ist's manchmal, wenn man nicht erfährt, wovon man „satt“ wird.

Öffentliche Wetterdienststelle Frankfurt a. M. Donnerstag, 12. September. Volkig, zeitweilige Regenschauer, kühl.

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.

Dom 1. September d. Js. ab
ist mein Geschäft wegen Warenmangels nur noch
Montags, Dienstags, Mittwochs und
Donnerstags geöffnet.

E. Haimann, Eltville,

Telefon 86.

Rheingauerstraße 23.

Gleichzeitig empfehle ich mich als
Vermittler bei An- und Verkäufen
von Häusern und Gütern.

Wohltätigkeits- Konzert

Samstag, den 14. Septbr. 1918,
abends 8 Uhr,

im „Hotel Reisenbach“ zu Eltville,
zum Besten der

Weihnachtsbescheerung unserer Kriegerfrauen

unter gütiger Mitwirkung von
Frl. Maria Maier, Opern- und Konzertsängerin vom Stadttheater in Mainz,
Frl. Tesy Maier, Klavier,
Frl. Maxi Jagschitz, Violine.

Preise der Plätze:
I. Platz 3 Mk., II. Platz 2 Mk., III. Platz 1 Mk.
Vorverkauf ab Dienstag, den 10. September,
bei Booge und Fabisz.

Verloren

am Sonntag Abend auf
dem Wege von Restauration Breitenstein bis
Dampferlandeplatz

Granitbroche
(Andanten).

Gegen Belohnung abzugeben in d. Geschäftsstelle d. Stg.

Gastr

Geißböckchen,

4 1/2 Mte., zu verkaufen.
Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Ein elektrischer

Brust-Rundbohrer

200 Volt,
für's Rheingau passend,
sowie ein

Dentilator

billigst zu verkaufen
bei
K. Rempel, Wiesbaden
Bismarckring 6.

Konserven- Dosen

für 1/2, 3/4 und 1 1/2
Pfund-Inhalt, zu Feld-
sendungen sich eignend,
gibt in beliebiger Stück-
zahl ab, werden auch
auf Wunsch mit der
Falschmaschine verschlos-
sen bei

Jean Demmler.

Bettfedern-

Gelegenheitskauf!
reine Gänsefedern zum
Schleissen. Neun Pfund
20.— Mk. franko N. mit
Sack. Zeise & Co.,
Königssee-E. (Thür.)

Freundliche Wohnung,

4-6 Zimmer, möglichst
mit Garten, für Januar
oder April gesucht.
Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Favorit- Moden-Album

für Herbst
vorrätig bei

B. Fabisz & Co.

Gut erhaltener weißer Sportwagen

sowie alte

Nähmaschine

zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Exp. d. Bl.

Junges sauberes

Monatsmädchen
oder -frau

in kleine Familie gesucht.
Näheres
Schwalbacherstr. 3 b I.

Gesucht

Kriegsbeschädigte, rüstige pensionierte
Beamte, Handwerker, rührige Ge-
schäftsleute als

Bezirksbeamte

für den Rheingaukreis. Wohnsitz in einem
zum Kreise gehörigen Ort gestattet. Festes
Gehalt und Nebenbezüge. Meldungen er-
beten unter F. 6. D. 511 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M.

Sehr wichtig!

Bei den enorm hohen Waren-Preisen,
insbesondere für Wein, Lebensmittel
und Fabrikate aller Art, ist bei Ver-
sendungen durch die Schifffahrt sowohl
als auch durch die Bahn und sonstigen
Beförderungsmittel (Fuhre) die

Versicherung

gegen Diebstahl, Bruch, Leckage und Verlust
unter allen Umständen
dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatz-An-
sprüchen haften die Schifffahrtsgesell-
schaften z. B. nur bis zum Höchst-
betrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien u. zeitgemässe Bedingungen durch

Jakob Burg, Eltville am Rhein

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-,
Haftpflicht-, Glas- und dergl. Versicherungen.
Auskünfte bereitwilligst.

Der Tabak

vom Samenkorn bis zum Genuß.

Ein nützl. Buch für den Tabakfreund. Ansel-
kultur, Versteuern, Ernten, Trocknen, Beizen,
Laugen, Fermentieren, Aromatisieren, Selbst-
anfertigung von Zigarren, Zigaretten, Rauch-
kautschuk u. Schnupftabak. Verf. geg. Eins. v. 1 M.
Nachn. 35 Pfg. mehr.

H. Hecht, Gartenbau, Berlin-Schönholz.